



ICH UNTERSTÜTZE DIE EUROPÄISCHE BÜRGERINITIATIVE
ZUM SCHUTZ UNSERES BODENS. UNTERSCHREIBEN AUCH SIE!
www.people4soil.eu



Stimme für den Bodenschutz!

BODEN IST ein lebendiges Ökosystem, das essenziell für die Gesundheit der Menschen und der Umwelt ist. Doch diese wertvolle Ressource ist bedroht! Die Europäische Bürgerinitiative People4Soil setzt sich jetzt für eine effiziente Bodenschutzgesetzgebung ein – und braucht dafür auch Ihre Stimme!

Wussten Sie, dass sich in einer Handvoll Boden bis zu zehn Milliarden Mikroorganismen befinden können? Das komplexe, verletzbare Ökosystem Boden ist faszinierend und zugleich für viele eine große Unbekannte. Bereits Leonardo da Vinci bemerkte, dass „wir mehr über die Bewegung der Himmelskörper wissen, als über den Boden unter unseren Füßen“.

verstehen, dass wir unser Fundament auslaugen, ausbeuten, versiegeln, erodieren und verschmutzen? Der Druck auf die Bodenressourcen hat besonders in Europa ein kritisches Stadium erreicht. Rasches Handeln ist unabdingbar: Ohne den Schutz der Böden ist es u. a. unmöglich, Lebensmittelsicherheit zu garantieren, die Zerstörung der Biodiversität aufzuhalten, und sich dem Klimawandel anzupassen.

Verkehr, Wirtschaft und Wohnraum Platz machen. Unser Land verbaut sich damit zunehmend seine Zukunft. Schreitet die Bodenversiegelung in der Alpenrepublik im gleichen Tempo voran, werden in 200 Jahren keine Ackerflächen mehr vorhanden sein. Verbindliche strategische Raumplanungs- und Landnutzungskonzepte auf überregionaler Ebene sowie klare Richtlinien und Grenzwerte, um den Flächenverbrauch einzudämmen, sind deshalb dringend nötig.

Die Bodenschutz- und -erhalt fokussiert regelt. Nach wie vor sind die Bemühungen, Bodenschutz in politischen Rahmenbedingungen und durch nationale Gesetze zu integrieren, völlig unzureichend. Die Europäische Bürgerinitiative (EBI) People4Soil – ein Netzwerk von mehr als 400 Organisationen – engagiert sich daher für eine effektive Bodenschutzgesetzgebung auf europäischer Ebene.

Lebendiges Ökosystem – wertvolle Ressource

Boden ist eine lebendige, begrenzte, nicht erneuerbare Ressource, die sich mit ihren vielfältigen Funktionen und einer Fülle an verschiedenartigen BewohnerInnen nicht leicht erschließt. Wie anders ist es zu

Verbauung und Versiegelung eindämmen

Zudem werden freie Bodenflächen durch Verbauung und Versiegelung immer weniger. Österreich ist dabei trauriger Europameister. Jeden Tag muss eine Fläche von mehr als 20 Hektar fruchtbaren Bodens für

Mannigfache Vielfalt im Untergrund

Boden ist ein Lebensraum mit höchster Diversität: WissenschaftlerInnen schätzen, dass mindestens ein Viertel aller Spezies dieses Planeten im Boden leben. Es muss deshalb Ziel sein, die Gesundheit und Widerstandsfähigkeit von Ökosystemen und ihren Dienstleistungen zu erhalten sowie Biodiversität zu steigern. Denn Boden hat eine zentrale Aufgabe in der für unsere Trinkwasserversorgung notwendigen Wasserreinigung, ist wesentliches Element des Klimasystems und wertvoller Wasserspeicher – sein Fehlen beschleunigt u. a. die Erderwärmung und sorgt für eine Zunahme von Überschwemmungsschäden.

Damit wir den Boden nicht unter den Füßen verlieren: Pass zücken und unterschreiben!

Der Umweltdachverband, der sich in vielen Aktivitäten und Projekten für Bodenschutz einsetzt, steht People4Soil als nationale Koordinationsstelle zur Seite, um europaweit wirkungsvolle Bodenschutzziele zu erreichen. Bis September 2017 müssen mindestens eine Million BürgerInnen aus mindestens sieben EU-Mitgliedstaaten die Initiative unterstützen, damit sie die gewünschte Wirkung erzielt und die EU-Kommission einen Gesetzesvorschlag für Bodenschutz erarbeitet. Österreich muss 13.500 UnterstützerInnen beisteuern. Wir appellieren daher an unsere LeserInnen: Geben Sie People4Soil Ihre Stimme! Zücken Sie bitte Ihren Pass – eine EBI braucht Reisepass- und Geburtsdaten – und unterschreiben Sie online auf www.people4soil.eu. Und: Spread seeds and spread the word! Was immer gut für die Natur ist, ist gut für uns! Denn letztlich gilt es zu bedenken: Auch wir alle sind nur temporär *kein* Boden... ●

Jede Stimme zählt: www.people4soil.eu

editorial



Gerald Pfiffinger,
Geschäftsführer
Umweltdachverband

Werte Leserinnen und Leser!

Stolz sind viele Österreicherinnen und Österreicher auf unsere intakte Natur und oft meinen sie damit eines: unsere Alpen. Doch das Image deren Unversehrtheit bröckelt, sind doch die Spuren der Zivilisation nahezu überall unübersehbar geworden. Alpenschutz tut Not und gilt als Querschnittsmaterie. Er umfasst Themen wie Bodenschutz, Erhalt einer artenreichen und lebensfähigen Berglandwirtschaft, naturschutzkonforme Forstwirtschaft, Schutzgebietsbetreuung, Klimawandel-Anpassung, Transitverkehr, energetische Erschließung usw. All diese Themen sind im vorliegenden fact.um behandelt – doch wie soll man das alles unter einen Hut bringen? Das Zauberwort heißt „alpine Raumordnung“! Österreich hat nun die Gelegenheit, hier wichtige Akzente zu setzen. Für zwei Jahre haben wir den Vorsitz der Alpenkonvention inne und tragen damit eine besondere Verantwortung!

Die ersten Frühlingsblumen sprießen und die Meisen singen – untrügliche Boten für den na-

henden Frühling. Da bekommt man Lust, Sonne zu tanken und die Wochenenden in der Natur zu verbringen. Einen Termin zum Wandern möchte ich Ihnen besonders ans Herz legen: den 29. & 30. April. Da findet unser 1. Wir für Umwelt – Charity Walk statt. Wandern Sie gemeinsam mit uns und tun Sie dabei Gutes für die Natur! Es erwartet Sie ein tolles Rahmenprogramm mit NaturvermittlerInnen und regionalen Köstlichkeiten. Ich würde mich sehr freuen, Sie persönlich ein Stück des Weges am Charity Walk begleiten zu dürfen! Am besten, Sie melden sich gleich an © (siehe S. 4).

Als neuer Geschäftsführer darf ich nun jedenfalls den Umweltdachverband ein Stück des Weges begleiten. Ich freue mich schon sehr auf diese neue Herausforderung. Meinem Kollegen, Freund und Mitsstreiter Michael Proschek-Hauptmann möchte ich auch an dieser Stelle für acht Jahre erfolgreiche Geschäftsführung recht herzlich danken und ihm alles Gute für die Zukunft wünschen!

buch- und
broschürentipps

Die Alpenkonvention ist ein internationales Vertragswerk mit dem Ziel, einen umfassenden Alpenschutz sowie eine nachhaltige Entwicklung im Alpenraum sicherzustellen. Vor 25 Jahren wurde die Rahmenkonvention in Salzburg unterzeichnet. Zum Jubiläum gilt es, Bilanz zu ziehen wie auch den Blick in die Zukunft zu richten und sich der Frage zu stellen: Hat dieses Vertragswerk einen erkennbaren Einfluss auf einen umfassenden Alpenschutz und eine nachhaltige Alpenentwicklung gebracht? Mit dem Buch „25 Jahre Alpenkonvention – Ein- und Ausblicke“ begibt sich CIPRA Österreich auf Spurensuche und hat dazu politische VertreterInnen auf internationaler und nationaler Ebene sowie ZeitzeugInnen, WegbegleiterInnen und UnterstützerInnen für die Alpenkonvention zu Wort kommen lassen. ●

webtipp: www.cipra.at



Von A wie Ackerbohne bis Z wie Zuckerschote: Hülsenfrüchte gehören mit weltweit ca. 20.000 Arten zu den ältesten Kulturpflanzen der Welt. Egal, ob Linsen, Erbsen, Kichererbsen, Wicken, Johannisbrot oder Manna: Hülsenfrüchte bergen wertvolles Potenzial für eine nachhaltige Veränderung unserer Ernährungsgewohnheiten und sind auch für die Landwirtschaft von Bedeutung. Das vom FORUM Umweltbildung kreierte Koch- und Lesebuch „Von feurigen Bohnen und kichernden Erbsen“ beinhaltet auf 96 reich illustrierten Seiten 50 kreative Rezepte zum Nachkochen: Die Palette reicht von der Erbsen Guacamole und dem nussigen Linsensalat über allerlei Currys und Risibisi Muffins bis hin zum Erdnussraumriegel. Ein Großteil der Speisen ist vegetarisch, manche sind vegan, aber auch FleischliebhaberInnen finden kulinarische Kostlichkeiten. Abgerundet wird das Werk durch Fachinformationen über Bedeutung und Besonderheiten der Leguminosen. Prädikat: Ein Knaller! ●

webtipp: www.umweltbildung.at

aktuelles aus EU-Umweltbüro & CIPRA Österreich



Die EU-Kommission stellt die Praxis der Vertragsverletzungsverfahren auf neue Beine. Das zeigt die Mitteilung der Kommission „EU-Recht: Bessere Ergebnisse durch bessere Anwendung“, AB. C 18/10. Demnach gilt für alle ab 19. Jänner 2017 eingeleiteten Vertragsverletzungsverfahren: Die Kommission wird künftig das Tempo der Verfahrensprozesse extrem beschleunigen und unverzüglich Verfahren einleiten, wenn Umweltstandards nicht eingehalten werden. Außerdem wird es Umsetzungspläne für einzelne Richtlinien geben, was auch einige Dynamik in die österreichischen Umsetzungsprozesse bringen wird. Fazit: Spielen auf Zeit ist ab sofort nicht mehr möglich, da hohe Strafzahlungen in Umweltverfahren drohen!



Foto: © Chonera/Shutterstock.com, editiert

EU-Verfahren verschärft | Alpenraum & Energie

Schriftenreihe zur Alpenkonvention Angesichts des steigenden Energiebedarfs und der ökologischen Sensibilität des Alpenraumes versucht das Energieprotokoll der Alpenkonvention wirtschaftliche Interessen mit ökologischen Erfordernissen in Einklang zu bringen. Es enthält Vorschriften zur Energieeinsparung sowie zur Rationalisierung der Energieerzeugung, des -transports und der -verwendung. Der von Josef Essl und Sebastian Schmid im Verlag Österreich herausgegebene Band „Das Protokoll „Energie“ der Alpenkonvention“ stellt das 2002 in Kraft getretene Protokoll auf knapp 200 Seiten in den Fokus und arbeitet die Ergebnisse eines Workshops zum Thema auf. In sechs Beiträgen werden Inhalte und unterschiedliche Formen

der Anwendung des Energieprotokolls dargestellt. Als „Bonusmaterial“ umfasst der Band außerdem das Protokoll in allen Vertragssprachen, Auszüge aus den parlamentarischen Umsetzungsmaterialien u. v. m. Die Publikation ist eine veritable Fundgrube für üblicherweise nur schwer auffindbare Dokumente und richtet sich in erster Linie an JuristInnen, in deren Arbeitsalltag die Alpenkonvention eine Rolle spielt. Dies betrifft speziell die Verwaltung, Umweltschutzorganisationen, Energieversorger und NGOs. Bestellbar ist der Band direkt über den Buchhandel bzw. via Mail über den Verlag Österreich unter order@verlagosterreich.at. ●

webtipp: www.eu-umweltbuero.at; www.cipra.at

Alpenkönig und Vorsitzland

ÖSTERREICH HAT für zwei Jahre den Vorsitz der Alpenkonvention inne und damit auch die Verantwortung, das internationale Vertragswerk auf politischer Ebene zu verankern und insbesondere die Bevölkerung mit ins Boot zu holen.

Im Oktober 2016 hat Österreich die Präsidentschaft der Alpenkonvention übernommen und damit die besondere Verantwortung für ein Gebiet, in dem 14 Millionen Menschen wohnen. Die Hälfte der heimischen Gemeinden liegt im Geltungsbereich dieser Konvention. Grund genug, Aufbruchsstimmung für das internationale Vertragswerk zu schaffen, das seit 25 Jahren Rückgrat für das sensible Ökosystem der Alpen ist. Das Motto des Vorsitzes lautet „Schützen und Nützen“ – was das Spannungsfeld im Alpenraum sehr gut abbildet. „Schützen und Nützen mag oft Hand in Hand gehen, oft ist es jedoch auch ein Gegensatzpaar. Ich hoffe, dass der österreichische Vorsitz neue Impulse liefert, wie wir mit gegensätzlichen Interessen in nachhaltigem Sinne umgehen“, sagt Markus Reiterer, Generalsekretär der Alpenkonvention.

Wintertourismus in der Wachstumsspirale

Denn: Der Druck nimmt zu. Vor allem die Wachstumsspirale setzt alpinen Gebieten zu und macht selbst vor Naturschutzgebieten nicht Halt. Der ungebremste Ausbau von Skigebieten konkurrenziert eine nachhaltige Entwicklung und steht im Widerspruch zum Klimawandel, der zu den größten Herausforderungen im Alpenraum zählt.

Grassauer Appell: alpiner Freiraumschutz!

VertreterInnen der Internationalen Alpenschutzkommission CIPRA verlangen im Rahmen des „Grassauer Appells“ ein alpenweites Moratorium beim Ausbau von Skigebieten und eine nachhaltige Strategie für die Entwicklung in Alpenregionen. „Ein Appell, der unter dem Vorsitz Österreichs in alle Ausschüsse der Alpenkonvention einfließen sollte. Denn angesichts aktueller Entwicklungen ist eine alpine Raumordnung, die den gravierenden Raumsprüchen Grenzen setzt, überfällig“, erklärt Peter Haßbacher, Vorsitzender von CIPRA Österreich. Reiterer meint dazu, dass „wir auf die Endlichkeit des Raums in den Alpen besonderes Augenmerk legen müssen“. Auch bislang wenig erschlossene Räume müssen deshalb konsequent vor dem Zubau bewahrt werden. Weiters braucht es eine bessere alpenweite Zusammenarbeit im Tourismus. Sanfte Modelle, wie die Bergsteigerdörfer des ÖAV, könnten Vorbildwirkung haben – besonders im internationalen Jahr des nachhaltigen Tourismus 2017! Und noch etwas: „In den kommenden Jahren werden in allen Bundesländern Programme für die Raumordnung erarbeitet; die Alpenkonvention muss hier einfließen und eine wichtige Rolle spielen“, so Haßbacher.

Berglandwirtschaft – Boden – Raumplanung

Ein weiteres brennendes Thema im Alpenraum ist die Zukunft der Berglandwirtschaft, deren Bestand seit Jahren zurückgeht. Zu den Folgewirkungen zählen u. a. Versorgungsunsicherheit und Bodenversiegelung. Aufgrund ihrer Brückenfunktion sollte die Berglandwirtschaft gemeinsam mit Boden und Raumplanung gedacht werden. Denn Boden ist eine wichtige Ressource. Doch auch er wird immer knapper! Biodiversität und Ökologischer Verbund sind hier wesentliche Gegenpole. „Umfassende Bewusstseinsbildung für das Thema Boden ist immens wichtig. Gerade die Alpenkonvention kann mit dem Bodenschutzprotokoll konkrete Lösungen ansprechen“, hebt Haßbacher hervor.

Drängende Zukunftsfragen sind offen

Weitere Zukunftsthemen sind Energie, Verkehr und der demografische Wandel. „Wir sehen ‚Verdichtung‘ in gut erschlossenen Tallagen und ‚Ausdünnung‘ in entlegenen Gebieten. Die Herausforderung ist, das Leben in den Tälern attraktiv zu erhalten, ohne unsere sensiblen Naturlandschaften zu beeinträchtigen“, so Reiterer. In all diesen Zukunftsfragen bietet die Alpenkonvention mit ihren Durchführungsprotokollen richtungsweisende Antworten. „Die Alpenkonvention ist nicht bloß ein Bündel Papier, sondern ein umfassendes, bereichsübergreifendes politisches Programm“, erklärte BM Ruppacher. Lasset den Worten Taten folgen: Der Vorsitz bietet die Chance, die Konvention mit Leben zu füllen und Alpenstaaten wie die Schweiz mit ins Boot zu holen, die bis dato kein Durchführungsprotokoll ratifiziert hat. Auch die EU, die an der Makroregionalen Alpenstrategie arbeitet, muss die Schlüsselposition, welche die Alpenkonvention in einer solchen Strategie spielen muss, ernst nehmen.

Alpenkonvention muss greifbar werden

„Wir müssen verstehen lernen, dass die alpine Umwelt die Basis für unsere auch wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Aktivitäten bildet. Sagen wir uns nicht den Ast ab, auf dem wir sitzen“, appelliert Reiterer: Und Haßbacher ergänzt: „Die Alpenkonvention wird auf Dauer nur stark sein, wenn die Leute draußen sie spüren. Mein Appell an den Österreichischen Vorsitz lautet: Geht hinaus und gewinnt die Leute für die Alpenkonvention!“ ●

webtipp: www.alpconv.org; www.cipra.at

Achtung Baustelle!

ES SIND harte Zeiten für den Klima- und Umweltschutz: Trotz zahlreicher Strategien, Pläne und Programme ist kein wesentliches Vorankommen festzustellen. Wichtige Zukunftsthemen werden weiterhin stiefmütterlich behandelt.



Foto: © PRC/CD/Phuabuy CO

Im Oktober 2016 trat der Weltklimavertrag von Paris in Kraft. Österreich hatte das Abkommen bereits im April 2016 unterzeichnet und im Juni im Ministerrat genehmigt. Soweit die zur Schau gestellte Ambition unseres Landes, mit der auch die Erarbeitung einer aktuellen Energie- und Klimastrategie wieder dringlicher wurde. Letztere kam allerdings so zögerlich in die Gänge, dass Zweifel an der Ernsthaftigkeit der Klimaschutzambitionen der Initiatoren aufkamen – der Prozess in den Arbeitsgruppen verstärkte diesen Eindruck. Im Oktober wurden schließlich die Ergebnisse der Online-Konsultation veröffentlicht, der Endbericht – bestehend aus den Ergebnissen der Konsultation und der Arbeitsgruppen – zu Jahresende vorgelegt. Das mehr als 700 Seiten starke Konvolut lässt allerdings für das Weißbuch, das alleinig von den Initiatoren ausverhandelt wird, keinen großen Wurf erwarten. Dem Vernehmen nach wird es keine konkreten Maßnahmen enthalten – wieder einmal ein Papiertiger mit nicht verbindlichen Absichtserklärungen.

Kernkompetenzen in Sachen Klima & Energie?

Ambitionslos ist auch der von Bundeskanzler Kern im Jänner vorgelegte „Plan A“. Kern möchte zwar die Erneuerbaren im Inland stärker fördern, lässt allerdings im Bereich der Energieeffizienzsteigerung und Verbrauchs- und CO₂-Reduktion Erheitz vermissen. Ebenso bedauerlich ist, dass die Kernbotschaft keinen Komplettausstieg aus fossilen Energieträgern im Strombereich bis 2030 verfolgt. Der vom UWD geforderte Abbau umweltschädlicher Subventionen wird gleichfalls negiert.

Regierungsprogramm: Umwelt spielt keine Rolle

Das wenig später präsentierte Regierungsprogramm zeigt ein ähnliches Bild. Zwar will sich die Regierung endlich der Novellierung des Ökostromgesetzes annehmen, Schritte in Richtung der überfälligen Ökologisierung des Steuersystems fehlen jedoch auch hier. Statt umweltkontraproduktive Förderungen herunterzufah-

ren, wird die Flugabgabe halbiert – ein völlig falsches Signal! Außerdem fehlen Maßnahmen, um den Biodiversitätsverlust einzudämmen. Die geplante Aufstockung der Förderungen für die Kleinwasserkraft ist gleichfalls kontraproduktiv. Denn: Der hohe Ausbaugrad der österreichischen Fließgewässer verträgt keine weiteren undifferenzierten Förderungen für Wasserkraft. Weiterer Wermutstropfen: Die Finanzierung gewässerökologischer Sanierungsmaßnahmen in Umsetzung der WRRL 2016-2021 ist nach wie vor nicht gesichert.

Ernüchternde Treibhausgasbilanz 2015

Weiteren Zündstoff lieferte die Mitte Jänner vom Umweltbundesamt präsentierte Treibhausgasbilanz 2015: Von 2014 auf 2015 gab es einen Anstieg um 3,2%. Maßgeblich dazu beigetragen haben die Verschiebung der Stromproduktion von erneuerbaren zu kalorischen Kraftwerken und der steigende Absatz fossiler Treibstoffe, v. a. Diesel. Ein weiterer Beleg dafür, dass Klimaschutz Chefsache werden muss und die Umsetzung des Weltklimavertrags klare Regierungsziele braucht.

UWD fordert: Ökologische Steuerreform und naturverträgliche Energiewende JETZT!

Ziele, die schon auf dem Tisch liegen: Das Energiewende-Positionspapier des UWD zeigt die Schritte zum fossilen Ausstieg auf: Allen voran sind Energiesparen und Effizienzsteigerungen wichtig, um den Energieverbrauch zu reduzieren. Zudem sind langfristige, verbindliche Ziele im Sinne von Planungs- und Investitionssicherheit, ein Bekenntnis zur Dekarbonisierung und eine Stärkung der Versorgungssicherheit im Inland durch den naturverträglichen Ausbau Erneuerbarer essenziell. Ceterum censeo: Der Abbau umweltschädlicher Subventionen im Zuge einer ökosozialen Steuerreform ist überfällig! ●

webtipp: www.umweltdachverband.at/ueber-uns/was-uns-wichtig-ist/unsere-positionen

netzwerk zukunftsraum land LE 14-20

Veranstaltungsreigen 2017

Die Behandlung von Themen, welche im Spannungsfeld zwischen Landnutzung und Natur- bzw. Umweltschutz stehen, ist eines der Hauptanliegen des Netzwerks Zukunftsraum Land. Umwelt, Biodiversität, Boden-, Natur- und Klimaschutz spielen dabei eine zentrale Rolle. Dies spiegelt sich auch im Veranstaltungsreigen für 2017 wider, welcher im Jänner mit zwei Seminaren zur ÖPUL-Naturschutzmaßnahme begonnen hat. Weitere Themen, die im Laufe des Jahres 2017 behandelt werden, sind ein Feedback-Seminar zu LE-Naturschutzprojekten, ein Seminar zum Thema „Klimaschutz durch Investitionen“ oder eine Kooperationsveranstaltung mit der Landwirtschaftskammer Österreich zu „Waldbiodiversität & Indikatoren“.



Foto: © Karina Bahayana/Shutterstock.com

Netzwerken hat hohe Priorität

Auch das Thema Bodenschutz findet Niederschlag: Die Gemeinschaft mit dem Bodenforum abgehaltene Veranstaltung zum Schwerpunkt „Nährstoffeffizienz und Kreislaufwirtschaft“ soll den Austausch in bestehenden Netzwerken fördern. Eine Kooperationsveranstaltung mit der Deutschen Vernetzungsstelle wird ein naturschutzrelevantes Thema der ländlichen Entwicklung in einen internationalen Kontext stellen und den Wissensaustausch über Grenzen hinweg ermöglichen. Die Jahreskonferenz wird sich den „Lebenswerten Regionen“ widmen und die aktuelle Programmumsetzung in den Fokus rücken. ●

webtipp: www.zukunftsraumland.at

Green Mobility & E-Autos für Österreich

Die immer wieder in den Medien auftauchende „Energiewende“ bedarf zuallererst eines gewissen Umdenkens in Gesellschaft und Politik. In weiterer Folge liegt es dann aber – wie so oft – an den Unternehmen und an jeder/m Einzelnen, sein Scherflein dazu beizutragen. Nur gemeinsam lassen sich die ambitionierten Ziele erreichen, um unseren nachfolgenden Generationen auch eine lebenswerte Umwelt zu hinterlassen!



Foto: © philipphire.com

Genau hier setzt die eRare Mobility Services GmbH, ein Wiener Startup im Bereich e-Mobility, an – und zwar in zweifacher Hinsicht: Einerseits berät das Team von eRare (siehe Foto) Unternehmen und interessierte Privatpersonen in allen Belangen rund um die individuelle Elektromobilität. Fragen rund um die am Markt verfügbaren Elektroautos sind dabei ebenso Thema wie umfassende Informationen zu den verschiedenen Typen von Ladestationen sowie natürlich verfügbare Förderungen. Darüber hinaus arbeitet man im Hintergrund gerade „an neuen Formen der Finanzierung von kompletten Lösungen, die NutzerInnen von Elektroautos brauchen können“, verrät Oliver Olbrich, Geschäftsführer bei eRare, im Gespräch mit fact.um.

Zukunftsträchtige Kooperationen

Als Belohnung winken den Startups neben viel Ruhm und Ehre die Chance auf zukunftssträchtige Kooperationen mit tollen Unternehmen, die längerfristige Aufträge nach sich ziehen können. Die Unternehmen profitieren im Gegenzug von neuartigen Lösungen, die nicht aus ihrem Haus kommen und so – ohne die bekannte „Betriebsblindheit“ – hoffentlich schneller und kreativer zum Punkt kommen.

Reichweite von E-Autos: 150 km und mehr!

Wichtig zu wissen: Fast alle Autofahrten in Österreich könnten mit Elektroautos zurückgelegt werden, stellt der Verkehrsclub Österreich (VCO) fest. Unter der Woche sind mehr als 95 % der Autofahrten kürzer als 50 Kilometer. Die Reichweite von E-Autos beträgt 150 Kilometer oder mehr – fast alle Fahrten können daher problemlos – und bei entsprechendem Strommix ohne fossile Anteile – emissionsfrei (!) erledigt werden!

Green Mobility Agenda 2017

Andererseits setzt das Wiener Unternehmen gerade eine Kampagne mit CONDA, Österreichs größter Plattform im Bereich Crowdfunding, um

Persönliche Infos erhalten Sie jederzeit bei eRare: E-Mail: office@eRare.at Ansprechpartner: Oliver Olbrich Mobilnummer: +43(0)664-8250 762

webtipp: www.eRare.at

bildung für nachhaltige entwicklung

Leitfaden Integration: Gemeinsam aktiv

Bildung für nachhaltige Entwicklung kann durch ihr integratives Potenzial einen entscheidenden Beitrag zu sozialem Zusammenhalt und der Förderung vielfältiger Gesellschaften leisten. Die Naturfreunde Internationale und das FORUM Umweltbildung haben deshalb einen Leitfaden entwickelt, der helfen soll, Freizeitaktivitäten mit geflüchteten Menschen partizipativ zu gestalten. Der 40-seitige Ratgeber bringt unter dem Motto „Gemeinsam aktiv“ Tipps von ExpertInnen und Good-Practice-Beispiele, die PädagogInnen, Vereinen und engagierten BürgerInnen die Gestaltung von Freizeitangeboten für geflüchtete Menschen erleichtern sollen. Im Alltag treffen freiwillige UnterstützerInnen nämlich häufig auf Schwierigkeiten und folgende Fragen: Wie

gestaltet man ein gutes Angebot? Wie gelingt die Verständigung zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft? Wie kann die Arbeit zwischen Freiwilligen und Asylseinrichtungen reibungslos funktionieren? In der Broschüre geben ExpertInnen dazu Antworten. Themen sind u. a. die Organisation von Aktivitäten, (interkulturelle) Kommunikation, der Umgang mit Trauma, die Zusammenarbeit von Freiwilligen und Vereinen und die Rolle von Bildungsarbeit im Kontext von Migration. Darüber hinaus stellen zahlreiche Initiativen ihre Projekte und die dabei gesammelten Erfahrungen vor. Nachmachen erwünscht! ●

webtipp: www.umweltbildung.at/aktiv-werden/bne-und-integration.html

NÖ Flussjuwelen knipsen – und gewinnen!



Von der Donau über den Kuckucksbach bis zum Großen Kamp: Niederösterreich beheimatet fantastische Flussjuwelen. 34 davon wurden 2016 durch ein wasserwirtschaftliches Regionalprogramm unter besonderen Schutz gestellt. Dadurch soll sichergestellt werden, dass die Naturlichkeit dieser Flussjuwelen erhalten und ihre ökologische Funktion bewahrt bleiben. Das Land Niederösterreich und der Umweltdachverband rücken diese kostbaren Flüsse und Bäche jetzt im Rahmen des Fotowettbewerbs „schnappschuss.fluss“ ins Bild. Gesucht werden außergewöhnliche, romantische oder actionreiche Schnappschüsse! Willkommen sind Fotos aller Art: von der idyllischen Landschaftsaufnahme über das abstrakte

Makro-Kunstwerk bis hin zum spannungsgeladenen Blickfang im, ober oder unter Wasser – im Zentrum steht der Erlebnisfaktor. Teilnahmeberechtigt sind FlussliebhaberInnen jeden Alters, AmateurfotografInnen und Profis, Einzelpersonen und Gruppen wie Schulklassen oder Vereine. Also: Kamera oder Smartphone schnappen, eines der 34 NÖ Flussjuwelen in Szene setzen, Fotos uploaden – und einen Preis an Land ziehen! Die besten Bilder werden im Web und in einer Broschüre veröffentlicht. Zu gewinnen gibt es zusätzlich eine von 10 NÖ Cards. Einsendeschluss: 14. Mai 2017. ●

webtipp: www.umweltdachverband.at/schnappschussfluss



Charity Walk 2017

DER FRÜHLING naht, die Tage werden wärmer und Sie können es kaum erwarten, raus in die Natur zu kommen? Dann streichen Sie sich den 29. und 30. April 2017 rot im Kalender an. Es ist Zeit, Gutes für sich UND die Natur zu tun!



Foto: © Klaus Ränger

den Tagen bieten wir außerdem verkürzte Routen mit speziellem Familienprogramm für kleine NaturforscherInnen an. Dank unserer Sponsoren – allen voran: Austrian Power Grid AG, Altstoff Recycling Austria AG, Initiative Reinwerfen statt Wegwerfen, Fachverband der Stein- und keramischen Industrie und Forum mineralische Rohstoffe – und Partner können Verpflegung, Infomaterial und Goodies für alle TeilnehmerInnen kostenlos zur Verfügung gestellt werden! Weiterer Bonus: Bei der Planung der Wanderroute wurde besonderes Augenmerk darauf gelegt, dass die An- und Abreise bequem mit öffentlichen Verkehrsmitteln möglich ist.

Natur erleben UND mit Ihrem Beitrag schützen

Egal, ob Sie einen oder beide Tage mitwandern oder die Familienroute wählen: Mit Ihrer Anmeldung sichern Sie sich ein einzigartiges Naturerlebnis und tragen zum Erhalt wertvoller Lebensräume bei. Denn der durch Ihre Teilnahmebeiträge gewonnene Erlös fließt zu 100 % in wichtige Natur- und Umweltschutzprojekte der beteiligten gemeinnützigen Organisationen. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf dem Erhalt bzw. der Wiederherstellung intakter Lebensräume. Das Besondere: Sie durchwandern genau jene Landschaften, die durch Ihre Teilnahmebeiträge gesichert werden sollen. Das Gebiet zwischen Donau und Neusiedler See beheimatet zahlreiche Tier- und Pflanzenarten, die durch menschlichen Einfluss, wie Zersiedelung, Versiegelung und Intensivlandwirtschaft bedroht sind. Gleichzeitig ist es z. B. ein wertvolles Habitat für den Kaiseradler, ein Rückzugsraum für die Sumpfwühlmaus sowie eine wichtige Wanderroute für den Rothirsch. Ganz zentral sind in diesem Zusammenhang Grünbrücken, wie etwa jene bei Arbesthal über die A4. Sie ist eine wichtige Quermöglichkeit für Wildtiere entlang des Alpen-Karpaten-Korridors. Mit Ihrer Teilnahme helfen Sie, Projekte und Maßnahmen für den Schutz dieser Lebensräume sicher zu stellen. **Wandern Sie mit und tun Sie dabei Gutes für sich UND die Natur. Melden Sie sich noch heute an!** ●

Anmeldung & weitere Infos:

www.wirfuerumwelt.at/charity-walk-2017

Am letzten Aprilwochenende wartet ein Naturerlebnis der besonderen Art auf Sie: der 1. Wir für Umwelt – Charity Walk 2017 „SCHRITT. MACHER für Wasser, Wald & Wohlbefinden“. Wandern Sie mit von der Donau bis zum Neusiedler See, gewinnen Sie dank sachkundiger NaturvermittlerInnen Einblicke in die zauberhafte Flora und Fauna, lassen Sie sich entlang der Strecke mit regionaler Kulinarik verwöhnen und tun Sie dabei etwas Gutes für den eigenen Körper UND die Natur! Denn: Ihr Teilnahmebeitrag ist zu 100 % Spende für Natur- und Umweltschutz – und für Sie damit auch zu 100 % steuerlich absetzbar!

Genusstour von der Donau zum Neusiedler See

Start der insgesamt 40 km langen Wanderung ist Haslau an der Donau. Von hier aus führt die Tour am Samstag durch die Donau-Auen, den Ellender Wald, über Göttlesbrunn bis Bruck an der Leitha. Am Sonntag geht es weiter über den Truppenübungsplatz Bruckneudorf, den Ochsenbrunn und die Weinberge bis ins Seebad Breitenbrunn am Neusiedler See, wo der Charity Walk mit einer Abschlussveranstaltung, in deren Rahmen attraktive Sachpreise verlost werden, ausklingt. Immer mit dabei: NaturvermittlerInnen, die mit Ihnen der Natur auf die Spur kommen. Am Start wartet das Wir für Umwelt-Goody Bag auf Sie und am Weg ist mit regionalen Köstlichkeiten für das leibliche Wohl gesorgt. An bei-

ansichten



Foto: © Josef Essl

Österreichs Alpen stehen im Schauldenfenster

Der zweijährige Vorsitz im Rahmen der Alpenkonvention wird mit Österreichs Reizen nicht geizen. Gestartet wurde er in den Prunkräumen der Salzburger Residenz, wo schon 1991 die Rahmenkonvention unterzeichnet worden ist. Enden wird die Präsidentschaft im Renaissance-schloss Ambras im Süden von Innsbruck. Eine Sitzung des Ständigen Ausschusses wird im Seeschloss Ort am Traunsee stattfinden, eine internationale Konferenz im weltbekannten Congress Centrum Alpbach. Zwei Sitzungen tagen außerhalb der Staatsgrenzen in St. Gallen (CH) und in Bozen. Was ich damit sagen möchte: So beachtenswert es ist, dass hochrangige Sitzungen der Alpendiplomatie in für Österreich äußerst repräsentativen Standorten stattfinden und benachbarte in Freundschaft verbundene Regionen einbezogen werden, so sehr geht mir ein Format ab, welches Österreich im Ringen um die Zukunft der unter Druck stehenden Alpenlandschaften zeigt. Ein Format mit Exkursionen für die aus den europäischen Hauptstädten meist von außerhalb der Alpen kommenden DiplomatenInnen zu den hier lebenden Menschen, mit Diskussionen darüber, was die Alpenkonvention zur Lösung der Probleme konkret beiträgt. Zum Beispiel im verkehrsgeplagten multifunktionalen Verdichtungsraum Inntal, für dessen Zustand die Alpenanrainernstaaten im Norden und Süden erheblich beitragen, im Bezirk Murau mit großen zu erwartenden Einwohnerrückgängen, in Wintersportzentren mit der Frage, wie weit die Infrastrukturschließung noch gehen soll? Der Focal Point Alpenkonvention Österreich hat immer betont, dieses Vertragswerk benötige Bodenhaftung. Warum nützt man diese Chance gerade während der Vorsitzzeit nicht besser? Zwei Anliegen hätte ich noch: An die Politik gerichtet, zumindest während der Präsidentschaft auf alpenkonventionswidrige Handlungen zu verzichten, sowie das Angebot der NGOs zur Unterstützung der Präsidentschaft aufzugreifen. ●

webtipp: www.cipra.at

termine

30./31. März 2017

Naturvermittlungseminar: Sex in der Natur – Fragen:Wissen:Vermitteln
infos www.umweltdachverband.at

4. April 2017

vielfaltleben-Gemeindetagung 2017
infos <http://naturschutzbund.at/vielfaltleben.html>

18./19. April 2017

Konferenz „Frauen in Bergregionen“
infos www.fraueninbergregionen.at

25. April 2017

Alpenkonventions-Workshop:
Protokoll Raumplanung & nachhaltige Entwicklung
infos www.cipra.at

25. April 2017

1957-2017: EURATOM – Atomindustrie gefördert, privilegiert, geschützt – 60 Jahre sind genug
infos www.nec2017.eu/de

1./2. Juni 2017

Österreichische Forsttagung: Ökosystemleistungen und Biodiversität – Kapital der Forstwirtschaft
infos www.forstverein.at

webtipp: mehr aktuelle Termine auf www.umweltdachverband.at

kurz & bündig: natur- und umweltnews

Gewässerökologie wird ausgehungert

Geht es nach der EU-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL), müssen Österreichs Gewässer bis spätestens 2027 in einem guten oder sehr guten ökologischen Zustand sein. Während die chemischen Qualitätskomponenten der heimischen Fließgewässer mittlerweile durchaus passabel sind, ringen Österreichs Gewässer massiv mit Begräbnissen, Verbauungen durch Kraftwerke und Regulierungen. Laut Entwurf des 2. Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplans (NGP) sollen in der aktuellen Sanierungsperiode 2016-2021 Maßnahmen im selben Ausmaß der 1. Sanierungsperiode (2009-2015) umgesetzt werden. Dazu wären mindestens weitere 140 Mio. Euro notwendig. Allerdings sieht die Ende 2016 beschlossene Novelle des Umweltförderungsgesetzes (UFG) lediglich eine Verlängerung des Zusagezeitraums der bis Ende

2015 nicht ausgeschöpften Mittel bis Ende 2017 vor. Dabei handelt es sich um nur 4 Mio. Euro! Weitere Fördermittel wurden nicht in Aussicht gestellt. Damit ist die Dotierung für gewässerökologische Sanierungsmaßnahmen in Umsetzung der WRRL 2016-2021 nach wie vor nicht gesichert. Der Umweltdachverband machte u. a. in einem Positionspapier sowie in einer Stellungnahme deutlich, dass diese massive Unterdotierung die weitere, dringend notwendige Verbesserung des ökologischen Zustands der österreichischen Fließgewässer verhindert und die Erreichung der Umweltziele nach WRRL konterkariert. Gefordert wird nach wie vor eine adäquate Aufstockung der Mittel. ●

webtipp: www.umweltdachverband.at/themen/wasser

EU-Naturschutz: Richtlinien bleiben stark



Foto: © Pavel Kratsensky/Shutterstock.com

Nach zwei Jahren der Unsicherheit traf die Europäische Kommission unter Jean-Claude Juncker im Dezember 2016 eine richtungweisende Entscheidung für die europäischen Naturschutzgesetze: Die Vogelschutz- und die Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie werden nicht aufgeschnürt, sondern in ihren jetzigen Formen beibehalten! Dieser Erfolg ist nicht zuletzt einer beispiellosen Koalition von mehr als 200 NGOs in allen

EU-Mitgliedstaaten zu verdanken: Im Rahmen der „Nature Alert-Kampagne“ wurden im Vorjahr mehr als 520.000 Menschen mobilisiert, die sich für die Beibehaltung der beiden EU-Naturschutzrichtlinien aussprachen. In Österreich wurde der Fitness-Check im Rahmen des von BMLFUW und EU geförderten Gemeinschaftsprojektes „gREen.watch“ begleitet und die europaweite Kampagne vom Umweltdachverband und seinen Projektpartnern BirdLife, EU-Umweltbüro, und WWF Österreich getragen. Doch neben dem lachenden Auge bleibt auch ein weinendes: Denn trotz dieses Erfolges sind Europas Naturräume noch lange nicht gerettet. Lebensräume sowie Tier- und Pflanzenarten stehen nach wie vor sehr unter Druck. Es braucht daher jetzt einen starken Aktionsplan, damit Natura 2000 mit Leben gefüllt wird. In Österreich müssen zudem mehr Mittel für Gebietsmanagement, Renaturierungs- und Artenschutzprojekte zur Verfügung gestellt werden. ●

webtipp: www.umweltdachverband.at/refit

EU-Report zur heimischen Umweltpolitik

Die EU-Kommission überprüft im Zweijahresrhythmus die Umsetzung der Umweltpolitik in ihren Mitgliedstaaten. Auch Österreich steht auf dem Prüfstand: Der Bericht ortet bezüglich der Natura 2000-Schutzgebietsausweisung gravierende Defizite. Ein Grund dafür ist, dass es in der heimischen Naturschutzpolitik keine bundesweite Vorgehensweise gibt. Um eine Weiterführung des Vertragsverletzungsverfahrens und in Folge teure Strafzahlungen zu vermeiden, appelliert der UWD an die Bundesländer, den Gebietsfestlegungsprozess endlich abzuschließen. Der EU-Report zeigt zudem, dass Infrastrukturprojekte den Gewässerschutz bedrohen. Der UWD fordert punkto Kraftwerksausbau die weitere Ausweisung von Schutzge-

bieten und schützenswerten Gewässerstreifen als Tabuzonen. Eine Forderung, die angesichts des EU-Reports Brisanz erhält. Der Prüfbericht thematisiert zudem das Potenzial, Steuern vom Bereich Arbeit auf den Bereich Umwelt umzulagern. Der vom UWD monierte Abbau umweltschädlicher Subventionen im Zuge einer ökologischen Steuerreform wäre rasch umzusetzen, um dieses Potenzial zu heben. Steuerprivilegien wie die Mineralölsteuervergünstigung für Diesel sind abzuschaffen, insbesondere, da die Reduzierung des NO_x-Ausstoßes als wichtige Herausforderung für Österreich gilt. ●

webtipp: http://ec.europa.eu/environment/eir/pdf/report_at_de.pdf

Wildnisgebiet Lassingtal dringend gefragt

Eigentlich hätte das Lassingtal längst zum Wildnisgebiet erklärt und damit ein 6.500 Hektar großes Naturschutzgebiet errichtet werden sollen. Doch diese Pläne sind vorerst gescheitert. Die steirische Landesregierung droht sogar, das Projekt gänzlich abzublenden, wogegen der Umweltdachverband heftigen Protest einlegt. Das faszinierende Waldökosystem an der steirisch-niederösterreichischen Grenze, welches einen der letzten Buchenurwälder Mitteleuropas beheimatet, hätte mittelfristig auch Teil des UNESCO-Weltnaturerbes werden können – die Ernennung zum Wildnisgebiet wäre wichtiger Baustein dafür. Noch dazu könnte mit diesem neuen Schutzgebiet ein großräumiges Refugium für wertvolle Fauna und Flora geschaffen werden, grenzt doch das Lassingtal unmittelbar an das bis dato einzige österreichische IUCN-Kategorie I-Schutzgebiet, das Wildnisgebiet Dürrenstein in NÖ. Besonderheit dieses Gebiets ist der 400 Hektar große Rothwald, ein Urwald, der seit der letzten Eiszeit vom Menschen unbeeinflusst



Foto: © Christoph Leitnig

geblieben ist. Wildnisgebiete bieten auch ungestörte Lebensräume für Tier- und Pflanzenarten, spielen als CO₂-Senke eine Rolle und gewinnen nicht zuletzt vor dem Hintergrund des Klimawandels an Bedeutung. Umso unverständlicher, dass einem der hochwertigsten Naturwaldgebiete Österreichs dieser Schutz bis dato verwehrt bleibt. Es wäre eine internationale Blamage ersten Ranges, würde dieses Naturschutzprojekt scheitern. ●

webtipp: www.wildnisgebiet.at

impresum



Herausgeber und Medieninhaber: Umweltdachverband,
Strozgasse 10/7-9, 1080 Wien, Tel. +43/1/40113-0, Fax: DW 50
E-Mail: office@umweltdachverband.at, www.umweltdachverband.at
ZVR-Zahl 25345915
Offenlegung gem § 25 MedienG
www.umweltdachverband.at/ueber-uns/wir-sind/vorstand
www.umweltdachverband.at/ueber-uns/was-uns-wichtig-ist/unser-leitbild
Redaktion und Gestaltung: Sylvia Steinbauer, Katharina Kerschhofer
Druck: Janetschek GmbH, 3860 Heidenreichstein
fact.um richtet sich an EntscheidungsträgerInnen und Interessierte im Natur- und Umweltschutzbereich.
Erscheinungsweise: 4 x jährlich, Auflage: 33.000 Exemplare, Erscheinungsort: Wien.



Ein Teil unserer Arbeit wird vom BMLFUW unterstützt.



gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens Druckerei Janetschek GmbH, UW-Nr: 637
Der Umweltdachverband ist ausgezeichnet mit dem Österreichischen Umweltzeichen für Bildungseinrichtungen.

Print kompensiert



PEFC 006-38-03



SPENDEN-KONTO

NEU: Sie können ab sofort unsere Initiative Wir für Umwelt finanziell unterstützen. Ihre Spende ist steuerlich absetzbar! www.wirfuerumwelt.at/spenden
IBAN: AT09 3200 0000 1040 8409 • BIC: RLNWATWW • RLB NÖ-Wien
Vielen Dank!